





# Billerrechtswidriges Vorgehen der feindlichen Streitkräfte vor den Dardanellen

Berlin, 3. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über die unbilligste Benutzung von Bagarreißern und des roten Kreuz-Abzeichens vor den Dardanellen:

Wie uns von nachgebender Seite mitgeteilt wird, haben die türkischen Militärbehörden, in der letzten Zeit mehrfach einmündig beobachtet, daß die feindlichen Streitkräfte vor den Dardanellen ihre Bagarreißer und das rote-Kreuz-Abzeichen mißbrauchen. Wie wir hören, hat die türkische Regierung gegen dieses billerrechtswidrige Vorgehen der feindlichen Streitkräfte vor den Dardanellen durch die amerikanische Botschaft Einspruch erhoben, was der englischen Regierung Beachtung gegeben hat. Ihrerseits zu erklären, daß die Türlen des Bagarreißers im Vortragsraum zu Truppenkommandos, Truppenverlagerungen in Transportoffizieren in der Regel zu dem Zweck der amerikanischen Botschaft in Konstantinopel gekommen sein, da sie diese unter Vorbehalt zu verwenden seien. Am liebsten hat sich die türkische Regierung bereit erklärt, zu gestatten, daß Organe des amerikanischen roten Kreuzes die Posten auf den türkischen Bagarreißern mitnehmen. —

Bei einem derartigen billerrechtswidrigen Vorgehen dürfen sich unsere Feinde nicht wundern, wenn die Türlen in Zukunft bei jedem Billerrechtsbruch der Gegner härtester auf den härtesten Vergeltungsmäßregeln greifen sollten.

## Was wird Griechenland tun?

Das gegenseitige Mißtrauen der Balkanstaaten. In einem die Griechische Presse betitelten Artikel stellt „Antikrois“ fest, daß die Frage des östlichen Eingreifens Griechenlands gegen die Türkei nicht mehr in derselben Weise angehen werde, wie im Januar.

Von Bulgarien, so schreibt die russische Zeitung, droht Griechenland keine Gefahr, weil Moskau von dem Balkanischen Vorkriegsstand an der Neutralität bis zum Herbst gesprochen hat. Bulgariens scheint seine Absichten über die Möglichkeit eines neuen Aufstandes und das friedliche Eingreifen mit Bulgarien wesentlich geändert zu haben. Die unbestimmte Haltung Rumaniens macht alle Verdächtigungen in dieser Richtung jetzt außerordentlich schwierig. Vor die Frage der Schaffung eines Groß-Griechenland hat die griechische Bevölkerung ihr altes Interesse verloren. Die griechischen Beziehungen zu den griechischen Kleinstädten (?) das ostliche Gebiet dazu, die türkisch-griechischen Beziehungen einer Durchsicht zu unterziehen (?) Die Türlen haben ein einseitiges Griechenland auf Seiten des Vorkriegsstandes für ausgeschlossen und machen sich daran, die griechische Frage mit neuer und schwerer Wucht (?) Die Bulgariens sind nicht mehr, wie das Programm der Unterzeichnung der Griechen aus Kleinstädten ausgeht. Auf diese Weise werden die Jungtürken eine Menge Geiseln für den Fall einer Verhinderung der griechisch-türkischen Beziehungen in die Hand bekommen. Das neue griechische Verhalten ist in weite Ferne. An der kleinstädtischen Seite wird man sich nur Türlen und Türlereisen finden. Die trübsten Beziehungen Rumaniens beginnen in Erfüllung zu gehen.

Das Ganze ist natürlich nur ein Versuch, Griechenland gegen die Türkei stark zu machen. Aber der Ton des „Antikrois“ zeigt, daß er selbst nicht wenig Erfolg davon verhofft. Möglich ist auch, was die „Waldreiser“ kürzlich äußert. Sie meint: „Ganz ist ganz sicher, daß kein Minister der Balkanstaaten der Krieg erklären würde, ohne Garantien zu haben, daß sein Land nicht in Gefahr kommt, um es nachdrücklich anzudeuten. Alle Balkanstaaten haben in dieser Hinsicht eine sehr allgemeine Mißtrauen, besonders aber zwischen Griechenland und Bulgarien.“

# Kleine Nachrichten

## Die Feier der hundertjährigen Jubeljahre der Provinz Polen zu Krakau

Am Montag abend durch einen Festakt in der historischen Halle des alten Krakauer zu Krakau eröffnet, bei dem Professor Czernomir die feierliche Rede hielt und Oberbürgermeister Dr. Wilimski den Dank ausbrachte. Darauf schloß sich die feierliche Eröffnung des vom Provinzialrat in Krakau gestifteten und aufgestellten Denkmals im Zoologischen Garten. Oberpräsident v. Eifenhardt hielt einen vom Kaiser gestifteten goldenen Nagel mit Namenszug als erster ein. Weitere Nagel hatten Generalfeldmarschall v. Hindenburg und sein Generalstabsoberbefehlshaber in Krakau. Es gelangten Telegramme zur Abendung an Seine Majestät den Kaiser, v. Hindenburg und Lubendorf.

## Korpskommandant v. Ziegler

Nach einer Meldung aus dem k. u. k. Kriegsdepartement ist der Korpskommandant v. Ziegler an einer Cholera gestorben. Der Fall ist um so tragischer, als bei dem ganzen Stab, wie auch bei den Truppen seines Korps, trotz Choleraerkrankungen der Bevölkerung in den benachteiligten Orten, kein einziger Fall vorkam. Ziegler hatte trotz bringenden ärztlichen Antrates die Schutzimpfung abgelehnt.

## Salandra auf Urlaub

Mailand, 3. August. Dem „Corriere della Sera“ zufolge hat sich Ministerpräsident Salandra mit Gemahlin und Tochter am 2. August nach Prosecco begeben. Für die allernächste Zeit wird kein Ministerrat erwartet, da auch die anderen Mitglieder des Kabinetts von der Hauptstadt abgereist sind.

## Ein zweites belgisches Granbuch

Paris, 3. August. Die belgische Regierung veröffentlicht ein zweites Granbuch über ihren diplomatischen Geschäftswandel bezüglich des Krieges. Das Granbuch umfaßt zwei Teile. Der erste Teil enthält außer dem Namen der belgischen Diplomaten den Briefwechsel betreffend die diplomatischen Beziehungen der Türkei zu Belgien, der zweite Teil umfaßt einen Briefwechsel der belgischen Regierung an Deutschland und Österreich-Ungarn gegen die Verletzung der Kriegsgesetze der Haager Konvention.

# Provinz Sachsen und Umgebung

## Heidenhain

Der Minister des Innern v. Rosenfeld hat in einem allgemeinen Erlaß eine sehr dankenswerte Mitteilung gegeben, die allseitige Aufmerksamkeit verdient. Wir geben den Erlaß nachstehend im Wortlaut wieder:

„Von dem Königl. Kreisbauinspektor Willh. Lange in Berlin-Baumteich ist der Vorschlag gemacht worden, das Andenken an die in dem jetzigen Heidenhain durch die Anlage von Heidenbäumen zu ehren.“

Die Ausführung ist in der Weise gedacht, daß in jeder Gemeinde unter möglichster Anleitung an die Natur und unter Vermittelung gärtnerischer Ausübung ein Baum gepflanzt wird, in dem jeder aus der Gemeinde Geübliche in regelmäßiger Reihenfolge eine Pflanze erzieht, und hier im Heidenhain mit Wald, Acker und Wäldchen verbunden ist. Ein Kreisbauinspektor, zu dem Gemeindeführer, die Gemeindeführer mit einer Friedenskommission soll den beherrschenden Mittelpunkt des Baumes bilden, während er von einer Schutzkommission mit Wald und Gärten umgeben wird.

Für Förderung dieses Planes, der in den künftigen Jahren der Bevölkerung großen Nutzen bringen wird, sind von der Provinzialverwaltung die nötigen Mittel bewilligt worden, deren Geschäftsbüro in Berlin-Baumteich, Bismarckstraße 7, befindet. Seine Durchführung muß nach dem von dem Kreisbauinspektor vorgegebenen Zweck geschehen. Die Arbeitsgemeinschaften sollen hierbei nur mit Rat und Tat zur Sache stehen und auf eine möglichst einheitliche Ausgestaltung der Bäume, die allzeit Einigkeit der Gemeinde bilden sollen, hinwirken. Eine nähere Anweisung dieser Bestimmungen

ist in der Schrift vom 20. März d. J. „Heidenbäume und Heidenbäume“ enthalten. Die Arbeitsgemeinschaften beschäftigen, demnach noch eine eingehende Anweisung über die Anlage der Heidenbäume“ zu veröffentlichen. Bei der hohen patriotischen Bedeutung des Planes, der nicht nur den in früheren Jahren Geübten ein einheitliches, aber würdevolles Erscheinungsbild und künftige Entfaltung ermöglicht, sondern auch demnach in Aussicht genommenen Einrichtungen zur Belebung des Dorf- und Stadtlebens, zur Pflege der Heimatliebe und zur gefühlvollen Erhaltung des Gedächtnisses an die Väter, welche die Provinz Sachsen eine unerschöpfliche Quelle der besten Leistungen sind, wird es sehr zu wünschen sein, daß die Arbeitsgemeinschaften in Verbindung zu treten.

Außer solchen Heidenbäumen, die je nach der Zahl der Gefallenen größer oder kleiner sein werden, darf auch nicht die Anlage von Ehrenfriedhöfen vernachlässigt werden, auf denen die in der Heimat gestorbenen Krieger beigesetzt werden. Viele Ehrenfriedhöfe sollen nach Möglichkeit auf den bestehenden Gottesäckern errichtet werden.

## Erhaltung unserer Geflügelzucht

In einer Verfügung des Landwirtschaftsministeriums heißt es: „Der Beginn der neuen Periode einer Verbesserung der Futtererträge für das Geflügel in Deutschland wird in diesem Jahre mit 1. 8. 1915 schon mit Erfolg geistete Verfahren, die Züchter mit Hühnerzucht auf die Stoffe der Züchter zu führen, sich besonders gut bewährt haben — scheint es zu erwünschen, auf eine möglichst gute Haltung der Züchter zu achten, insbesondere der Züchter in der Provinz Sachsen. Dies ist, abgesehen von der so notwendigen und auch löblichen Erzeugung, auch deshalb erwünscht, damit im nächsten Frühjahr die Vögelzucht durch genügende Nachzucht baldmöglichst auf den alten Stand gebracht werden kann.“

Es werden dann die Landwirtschaftskammern erklart, auf die Erhaltung der Geflügelzucht, insbesondere der Zuchtstämme ihres Bezirks, in geeigneter Weise hinzuwirken. Weiter heißt es dann:

„Sollte insbesondere bei nicht landwirtschaftlichen Geflügelzüchtern, die nicht wie die Landwirte in der Lage sind, auch die für die Zucht notwendigen Verhältnisse zu unterhalten, für die Geflügel einen Teil zu entnehmen, die Verbesserung der notwendigen Futtermittel auf große Schwierigkeiten stoßen, so wird es sich empfehlen, daß sich die Kammer bei der Verteilung der Futtermittel beauftragten Kommunalverwaltungen wenigstens für die anerkannt guten Suchten wegen angemessener Futterzuteilung bemühen, damit die für den Wiederanbau der Geflügelzucht so wichtigen Stämme möglichst wohl erhalten bleiben.“

Götha, 3. August. (Die Erhaltung der Fartelle in Frohnberg) die Bildung von vier aus erfolgte, ist nunmehr dem Herrrn Auffried in Orissaunien übertragen worden.

Draßburg, 3. August. (Goldstube) Der Hühnerzuchtverein hat sich bei der Ank. „m.“ wieder, nachdem er sich mit seinem goldenen Hochzeitstag gefeiert hatte, erbahnt.

Waldmann, 3. August. (Kirchenwehre) Nachdem nun auch die Innenarbeiten der neuen Kirche abgeschlossen sind, wird die Einweihung der im März vorigen Jahres begonnenen und nun wieder aufgegebenen Kirche voraussichtlich am 15. August stattfinden können.

Götha, 3. August. (Der West der Jungweiber für den Seeres- und Marinebedarf) Wiederholt haben wir auf die großen Vorteile hingewiesen, welche die Jungweiber ihren Vorgesetzten bieten, und hervorzuheben, daß jeder junge Mann in seinem eigenen Interesse handeln, wenn er der Jungweiber beiträgt. Daß die Jungweiber eine segensreiche Aufgabe für den Seeresdienst ist, geht aus einer Aufsicht hervor, die ein ehemaliger Göthener Jungmann, der von einem Westweiber freiwillig bei der Marine eingestellt ist, an einen Vater des Göth. Zugs, nicht. Im dem diesem Sinne zur Verfügung gestellten Schreiben heißt es:

„Sei, den 27. Juni 1915. Westweiberin Herr M. Meine Anwesenheit habe ich gut gefunden. Dies für meine lieben Eltern und mich überaus hocherfreuliche Nachricht bedeutet nicht zuletzt meine eigenen Teilnahme an der Göthener Jungweiber vom Seeresdienst.“

Während daraus, beim Vortan schimmerten ihre Sorgen und Kummerhülle durch ihre Worte hindurch, obgleich keine verständlich war. Allenfalls, daß sie Gultus Liebesfreudigkeit andeutete und damit Wolters, selbst gegen seinen Willen, guttat, denn es gab des Neffen golliger Stimmung eine Leinwand, die nach dem Nürnberg lag.

Dann kamen sie auf Anbergselbst, und es deutete ihre Sprache, daß dem Obem etwas von der roten Eiferredde fehlte, desto freier zeigte sie.

Nur von dem Gelehrten redete Frau von Ellwangen nicht, weder bei alten noch bei neuen Geschichten, und gerade das würde Christian Wolters sehr gefallen haben, jung Jürgens holder.

Der gemeinsame Abschiedsabend wurde heiter und ungetrübt. Frau von Unruh hielt keine, nette Rede, auch gestern und heute und über sehr, beleuchtete sich selber mit Hochföhrten, unendlich hübschen Reden und foktizierte annuitia mit dem Nürnberger Kröschen.

Es kam ein Augenblick, in dem Christian Wolters wirklich etwas, ob er sich ein Beispiel an Honoff nehmen sollte.

„Wenn ich heiratete, es würde ihn treffen.“ Der Funke Nachsicht flammte auf, der auch in seiner vornehmen Natur glühte, und er mochte sich aus, wie das seines Neffen Wäse bewirnen würde.

„Und wenn ich ihn Hoffenbein vertriebe an meinem Hochzeitstag, es wäre ihm ein Spinnweb in der großen Enttäuschung.“

Tropfen! — Er verdeutlichte den Gedanken und ließ ihn nicht zum zweiten Mal heran. Denn als er sich seiner behauptet ward, empfand er einen Esel dafür, daß ihm selber überhaut kommen konnte.

Am folgenden Tag floß alles auseinander: „Gemeinen“, wie alljährlich die Sommerfestspiele der Sommerfesten und Wäber.

Als Christian Wolters in sein sehr vornehmer, sehr altes, sehr hübsches Badhaus trat, nur von Dienstboten und seinen Erinnerungen der Kommissant, frisch er sich langsam über seine Augen und Augen und feste zu laut, daß der Diener, der ihm Wasser in das hübsche Becken gab, fragend der Kopf hob. Aber er hörte nicht, was sein Herr sich während vorstellte. „Wenn man das Schicksal spielen lassen könnte! Wenn man sich behörden lernte! Abwarten ist die einzige Weisheit, die nach seinen betrogen hat!“

Die Beschleierin des alten Seerenshauses zu Odeberg bekam einen Brief von Thea. Großmanns Zimmer sollte hergerichtet werden, Großmanns Fensterrahmen mit Blumen geschmückt, Großmanns Gartenstühle beladnet und frisch besetzt und noch kaufend kleine, liebevolle Dinge dazu.

Darauf bekam auch die Wärrerin einen Brief, ganz wie zu Zeiten der alten Dame — nach dem Nechten seien, für sich einziehen, Vorlegung haben und doch anders nicht, denn es lag sehr viel Besorgnis in der Briefe. „Ach freue mich darauf, Sie mit Frau von Ellwangen bekannt zu machen, und das Recht der freien Bestimmung, bereiten Sie für das Behagen meines Vaters vor, was Siehen am besten erscheint.“

Daß Frau von Ellwangen ihre Nachsit in Odeberg halten wollte, nannte Honoff wieder einmal einen ganz echten Einfall, denn es mochte ihm allerlei Schwieriges angeschlossen glatt. Nun konnte er ruhig allein mit nach Hause gehen, wo er den Verlobungsstempel erleben mußte. Auf den Wunsch in Meinungen schüttelten sie einander die Hände und sagten: „Auf Wiedersehen!“

Auf Wiedersehen, das tröstliche Wort der abschied-reichen Ehe, war Thea das Trübsal geworden. Wo immer sie es hörte, bedauerte es den Nechten, anzuwenden, unerklärlichen Wunsch, ihr Widerspruchs an der Wetterläute in Hoffnung ungelaut zu machen und oft mußte sie es hören in diesen Tagen.

Erst als Odeberg hinter seinen Bäumen und Weidenwäldern aufstieg, läßt er der Willkomm auf. Auf der Kirchwehre fanden die Schulfinder, an den Händen die Weiber, vom Hofhaus Frau Beate mit ihren Kindern.

Ein süßes Gefühl des Geborgenheits kam über Thea; während sie langsam den Unbewegte entlang fuhren, schien alles Leid, alles Verdruß über die fremde Welt draußen zurückzulassen.

Und dann öffnete Odeberg sein Tor: die Heimat, ihr Weib, ihre Lebensarbeit. Zum ersten Mal empfand sie etwas von der Mühseligkeit dieses dreifachen Weidens.

Aber sie hatte keine Zeit zum Grübeln. Die kleine Baronin war da, fröhlich, wibberig, bewundernswürdig; genügt ihrem Weibling zum Vergessen zu helfen, dankbar für die Vorbereitungen, die man ihr gut getroffen, und sich gegen die Wärrerin, die sich allgemach in all ihren Teilen entband, denn sie war zu Tisch gebeten.

So müde lagte sich Thea an diesem Abend zu Bett, daß nicht der letzte Traum sie störte. (Fortsetzung folgt.)

# Salkenpiel

(Nachdruck verboten.)

29) Roman von Rufe G. G. Durchaus, dachte Gustav mit lächelndem Stolz; aber doch nicht so sehr, wie er dachte. Die Liebe läßt von diesem Einfluß ganz unberührt in Jürgens Herzen, ein Gefühl, zu dem nur er, als der Hochpreisler, Zutritt hatte; nicht einmal Verleumdung würde die Worte haben können.

Und in dieser Liebe war weder früher noch ungelübt: wir sind noch so köstlich jung, wir haben noch viel Zeit — das waren die beiden Freunden- und Friedenszüge, die alle flugen Leute über die Kraft seiner Liebe täuschten.

Als Gustav in sein Hotel Erster Stieg, war kein einziger Gedanke bei denen, die zurückblieben.

Wille und Verstand schlossen einen Mund und richteten sich ruhig auf das eine Ziel: im Auswärtigen Amt bemerkt zu werden, im Sturmdrückt vorwärtszukommen.

Das bevor er in den Obersten Eingang stieg, hatte er grübelnd mit allem „Mortia“ aufgeräumt — ein wahrhaft erschreckendes Graßpreimenachen des Herzens, das öde, müdeste Räume schloß.

In Riffingen wurden sie köstlicher mit Aufträgen fertig. Selbst Christian Wolters, der Mann, Er ließ bis Mittag fest in seinem Quartier; die Post aus Nürnberg gab ihm genügend Beschäftigung. Ammerbin sprach er zwei, dreimal auf, um zu dem Neffen zu gehen und sich die Kränkung von Salk zu reden. Doch siegte jedesmal sein Weibchen vor allem Latten und Schächeln. Laut und lächelnd wäre es geworden; wie er nur daran dachte, spürte er den ungewohnten Aufbruch in seinem Blut. Und was? Nichts konnte ungeschien machen, was er bei jenen Worten gefühlt.

Also, da es Eisenzeit ward, tat er einen glatten Ranzer um, der ausnahmsweise ein Pfeffeld, und beholte, der neugierigen Menge der Erbenkel aus Nürnberg zu bleiben. Dieses Pfeffeld konnte nur die Baronin bewundern, die anders feierten Verlobungsessen über Land.

„Doch“, tief die kleine Baronin, „nach ein Besiedel. Das Schicksal meint, es sei mir ein Opfer nachig; opfern Sie sich zu annuita wie möglich.“

Das tat Christian denn, ritterlich wenigstens. Zum Robu dafür tat ihm diese Dreizehnzeit gut. Bei der Suppe machten sie „Korvetten“, eins auf der Gut vor dem anderen, beim zweiten Gang ward ein

mit diese oben genannten in freien Stunden. Dann erst besteht sich an Harmonie, Klavier, Wächern und Beiratsmitgliedern. ...

**Aus Halle und Umgebung**

**Der Krieg in den Schulferien**

Die förmliche Regierung zu Königsberg hat die Volksschullehrer ihres Bezirkes angewiesen, in den Schulferien ein möglichst getreues Bild der Wirkung des Krieges auf die enger Heimat zu entwerfen. ...

**Beförderung von Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes zu Vizefeldwebeln**

Nach § 16,4 der Kriegs-Verordnungsverordnung ist die Beförderung der Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes zu Vizefeldwebeln ...

**Ernennung von Sanitätsgehilfen bei Reserve- und Festungsartillerien**

Wohnung für die Ernennung von Sanitätsgehilfen bei Reserve- und Festungsartillerien zu Sanitätsgehilfen in planmäßigen Stellen ...

**Hürden für Familien Kriegsgefangener und Vermisster**

Die Stellung der Anträge auf Vergütung von Gehalt und Wohnung oder Zehnte hieron an Angehörige Kriegsgefangener oder Vermisster (§§ 19,2 und 20,2 der Kriegs-Verordnungsverordnung) ...

**Börsen- und Handelsteil**

**Gründerzeit Aktien-Papierfabrik**

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Gründerzeit Aktien-Papierfabrik gelangte der Jahresabschluss für 30. Juni a. c. zur Vorlage. ...

**Amendortor Papierfabrik**

Dem Aufsichtsrat der Amendortor Papierfabrik lag in seiner gestrigen Sitzung der Abschluss für das am 30. Juni a. c. beendete Geschäftsjahr vor. ...

**Golborten in England**

London, 3. August. Wie die Times meldet, erwägt das Schatzamt, diese Schritte gegen den Wert des Goldes zu ergreifen, um den Wert des Goldes zu stabilisieren. ...

**Russische Ausfuhr und Einfuhr.**

Nach Angaben des russischen Finanzministeriums, die im „Ruskoje Selo“ vom 21. Juni mitgeteilt wurden, betrug der Gesamtwert der russischen Ausfuhr über die europäische Grenze vom 1. Januar bis 14. Juni 1915 72,7 Milliarden gegen 61,4 Milliarden im Vorjahreszeitraum. ...

**Berlinstimmungsstilb**

Berlin, 3. August. Nach den Stimmungen der letzten Tage war heute vornehmlich die Meinung zu Gemuthe, dass die russische Front nicht gefährdet ist, und dass die russische Armee sich in der Lage befindet, die Offensive zu führen. ...

**Getreidebericht**

Berlin, 3. August. Die Stimmung am Getreidemarkt war heute im allgemeinen ziemlich fest, der Verkehr aber wenig lebhaft. Auf Weizen und ausländische Getreide ...

**Die amtlichen Verlustlisten für jedermann zur kostenlosen Einsicht**

in unserer Geschäftsstelle, Leipziger Straße 61/62, aus. in unserer Geschäftsstelle, Leipziger Straße 61/62, aus.

**Verluste von Zunderfabriken.**

Die Zunderfabrik Leipzig, welche im abgelaufenen Geschäftsjahre nach Verrechnung von 90.243 RM. (i. Vorj. 65.678 RM.) für Abschreibungen einer Menge Zunder von 517.848 (416.838) RM. ...

**Letzte Telegramme**

Wacht nur Warschau! Berlin, 4. August. Nach der „S. Z.“ schreibt „Nacht Anwald“, man werde wohl nicht nur Warschau, sondern auch Zwangorod und Nowo-Georgiewsk räumen müssen.

**Rumänien greift nicht ein**

Paris, 3. August. „Libre Parole“ sagt, wer glaube, dass Rumänien dem nächst eingreifen werde, sei sich selbst und wahllos, ebenso wer sich erdreiste, dass ein kleines Land mit 400.000 Soldaten das tun könne, was das mächtigere Russland nicht tun konnte. ...

**Galizien vor der vollständigen Wehrung**

Berlin, 4. August. Nach einer Meldung aus dem R. S. Kriegsministerium bräut den in Galizien stehenden russischen Truppen eine völlige Wehrung von der ukrainischen Front. ...

**Der Sultan wieder hergestellt**

Konstantinopel, 3. August. Der Sultan ist vollkommen wieder hergestellt. Er möchte gern im Palast der Feiertage einer religiösen Vorlesung bei. ...

**Der Bericht des Großen Hauptquartiers**

Großes Hauptquartier, 3. August. Westlicher Kriegsschauplatz. Bei den Kämpfen in der Gegend von Riga wurden 500 Gefangene gemacht. ...

Straße Wolskij. Subocz überschritten. Gefirge Gefangenenzahl hier 1250 Mann; zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

In Richtung auf Lomza wurde unter erfolgreichen Kämpfen Raum gewonnen, rund 3000 Russen wurden gefangen genommen. Im übrigen fanden auf der Warzawa- und der Warzawa-Feiner, für uns günstig verlaufene Gefechte statt.

Unter im Osten zusammengezogenen Luftschiffe unternahm erfolgreiche Angriffe auf die Dohnitzer Stellung von Warzawa.

**Südlicher Kriegsschauplatz**

Generaloberst B. Worsch hat mit seinen deutschen Truppen die Brückenstellung am Hüter der Weichsel erweitert; es wurden 750 Gefangene gemacht. Die ihm unterstellten österreichisch-ungarischen Truppen des Generalis B. Kersch vor der Weichsel von Zwargorod erbeuteten einen durchschlagenden Erfolg; sie machten 2300 Gefangene und erbeuteten 32 Geschütze, darunter 21 schwere und zwei Mörser.

Von den Armen des Generalfeldmarschalls B. Radenow hielt der Gegner getrennt nur in der Linie Kowno-Wieszawitz-Lenizna-Salin (nordöstlich von Glogin) stand. Im Nachmittage wurden keine Kämpfe von Lenizna und nördlich von Glogin durchgeföhrt. Er begann deshalb auf dem größeren Teil der Front in der Nacht seine Stellungen zu räumen; nur an einzelnen Stellen leistet er noch Widerstand.

Ostlich von Lenizna machten wir gestern 2000, zwischen Glogin und Bug am 1. und 2. August über 1300 Gefangene; mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet.

**Westlicher Kriegsschauplatz**

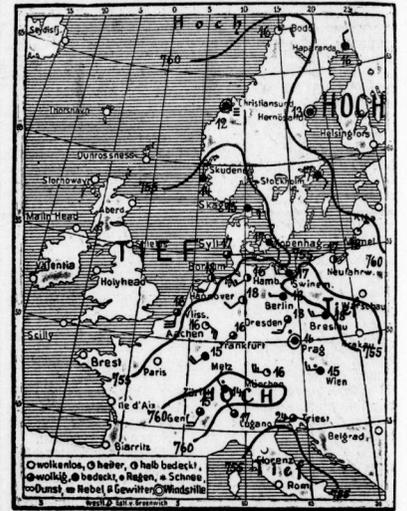
Die am 30. Juli bei Soage genommene englische Stellung ist entgegen dem am 1. August des englischen Oberbefehlshabers vollständig in unserer Hand. In der Champagne befehten wir nach erfolgreichen Eroberungen westlich von Verches und westlich von Soanin die Trichterländer.

In den Ardennen wurden nordwestlich von Four de Paris einige feindliche Gräben genommen und dabei 60 Gefangene gemacht. Bei dem gestern gemachten Bajonet-Angriff sind im ganzen vier Offiziere, 163 Mann gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet worden.

In den Vogesen ist bei den Kämpfen in der Nacht vom 1. zum 2. August ein kleines Gräbenstück am Esplanade (zwischen Kinkelopf und Varenkopf) an den Feind verloren gegangen. Am Kinkelopf ist am 1. und 2. August vollständig zusammengehöhrter Gräben von uns nicht wieder besetzt worden.

Ein vom Gewittersturm losgerissener französischer Fesselballon ist nordwestlich von Etain in unsere Hände gefallen. (S. L. B.) Oberste Heeresleitung.

**Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle**



Erklärung: Die Linien auf der Karte (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstand. Die Zahlen geben die Temperatur in Grad Celsius, die Pfeile die Windrichtung und die Wellenlinie an den Windstärke an.

**Witterungsüberblick**

Während die westliche Barometerdepression ihr Gebiet ostwärts ausgedehnt hat, ist an ihrer Südoberseite ein Teilminimum entstanden und ziemlich rasch durch Mittel- und Ostdeutschland und Galizien gezogen. In den meisten Gegenden West- und Mitteldeutschlands sind daher Regenfälle mit Gewitterüberdeckungen, die im Süden vielfach recht ergiebig waren. ...

**Verantwortliche:**

Für den politischen Teil: Dr. Wölffel; für Redigieren, Hören- und Handarbeiten: M. Gehring; für Druckerei, Geschäftsverwaltung und Expedition: S. Wiedemann; für Korrespondenz, Anzeigenverwaltung und Verlagsleitung: S. Wiedemann; für den Anzeigen-Teil: S. Wiedemann. ...